

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Religiöse Gewißheit möglich.

Aber da erhebt sich sofort die Pilatusfrage der modernen Menschheit: „Was ist Wahrheit?“¹⁾ Gibt es überhaupt sichere religiöse Erkenntnis? Oder ist der Prometheusfunke der Gotteserkenntnis auf dieser Erde erloschen, daß wir verurteilt sind, unser Leben lang zweifelnd und suchend im Finsternen zu tappen?

Es handelt sich uns, wenn wir das Wort „Religion“ gebrauchen, nicht um dunkle, undefinierbare Gefühle, die aus dem Unterbewußtsein der Seele hervorbrechen, sondern in erster Linie um Erkenntnis, um Urteile, um Wahrheiten über Dinge, die jenseits der Kreise des natürlichen Seins der sichtbaren Welt liegen; um Dinge der „metaphysischen Ordnung“, wie man mit einem unklaren Fremdwort zu sagen pflegt; um Gott und das Göttliche, die Beziehung des Menschen zu seinem tiefsten Seinsgrund und Lebensziel. Gibt es auf diesem Gebiete überhaupt für den Menschen Erkenntnis und sichere Erkenntnis?

Statt theoretischer Erörterungen über diese Frage stellen wir vor allem eine Tatsache fest. Millionen und Millionen Menschen aller Jahrhunderte und aller Stämme und aller Bildungsgrade behaupteten und behaupten, religiöse Erkenntnis mit voller Sicherheit zu besitzen. Sie sind sich der Wahrheit und Tatsächlichkeit dieser Erkenntnisse und Urteile so gewiß, daß sie an denselben nicht bloß unerschütterlich mit ihrem Kopf festhalten, sondern auch ihr ganzes Leben darnach gestalten, ja um keinen Preis der Welt in Widerspruch zu dieser ihrer Ueberzeugung treten wollen. Diese Tatsache ist da. Wer sie bestreiten will, muß einen Großteil der Menschheit als eine Rotte von abgefeimten Betrügnern und Heuchlern erklären und dazu alle Gesetze der Psychologie auf den Kopf stellen.

Am 6. Juli 1535 tat in London der Henker blutige Arbeit. Der Mann, dessen Haupt unter dem Richtbeil fiel, war unbestritten eine geistige Größe seines Jahrhunderts, ein gefeierter Schriftsteller und feingebildeter Humanist. Er war in hoher Staatsstellung, als Kanzler von England der erste nach dem König. Er war reich und an feinen Lebensgenüß von Jugend auf gewöhnt. Er lebte in glücklichster Ehe und schönster Herzengemeinschaft mit seiner Familie. Die ganze gebildete Welt kannte und bewunderte und beneidete ihn, den großen Kanzler von England, Thomas Morus. — Wie kam der Mann aufs Schafott? Sehr einfach. Der gekrönte Wüstling Heinrich VIII. wollte sein Kammerfräulein Anna Boleyn heiraten und da der Papst die rechtmäßige Ehe mit Katharina von Aragonien nicht löste, fiel er von der katholischen Kirche ab — genau so, wie es heute ehebrecherische Heiratskandidaten machen — und zwang alle seine Untertanen, durch den Eid auf die sogenannten Suprematsakte, sich mit ihm von der römischen Kirche loszusagen. Thomas sollte gleichfalls diesen Eid schwören. Er aber erklärte, er sei als katholischer Christ überzeugt, daß Christus nur eine Kirche gestiftet und diese auf Petrus gegründet habe, nicht auf König Heinrich VIII. von England. Und dabei blieb er, obwohl er deshalb seine Stelle verlor, sein Vermögen einbüßte, in den Kerker wanderte, von seiner Familie gerissen und schließlich geköpft wurde. Im Tower schrieb er einen herrlichen Dialog: „Trost in Trübsal.“ Darin richtet er sich und die Seinen auf durch den Gedanken, daß die Worte Jesu Christi, unseres Erlösers, nicht die Fabel eines Poeten oder der Sang eines Harfners, sondern die heiligsten Verheißungen des allmächtigen Gottes selber sind.²⁾ Ob der Mann innere Glaubensgewißheit hatte?

Vierzehn Tage früher, am 22. Juni 1535, stand auf demselben Blutgerüste aus demselben Grunde der 76jährige Erzbischof Fisher von Rochester. Der schlug, als man ihn zum Schafott führte, noch einmal das Neue Testament auf und sein Blick fiel auf die Worte des Herrn bei Johannes: „Das aber ist das ewige Leben, daß sie dich erkennen, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum!“³⁾ Er las die Worte noch einmal, sein Auge leuchtete, er fing mit lauter Stimme an, das Te Deum zu beten

¹⁾ Jo 18, 38.

²⁾ Spillmann, Die englischen Märtyrer unter Heinrich VIII. und Elisabeth. Herder, Freiburg. 1900. 2. Aufl. S. 89.

³⁾ Jo 17, 3.